

**Ricarda Lang**  
Stellvertretende Bundesvorsitzende  
und frauenpolitische Sprecherin

**Ulle Schauws, MdB**  
Sprecherin für Frauen- und  
Queerpolitik

Berlin, 18. Dezember 2020

Liebe Freund\*innen,

in der angespannten Lage des erneuten Lockdowns und der bevorstehenden Feiertage ist die Sorge um Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind oder sein könnten, sehr groß. Uns erreichen als Sprecherinnen für Frauenpolitik in der Bundestagsfraktion und im Parteivorstand viele Fragen, was zur Unterstützung für Betroffene und für die Frauenhilfestrukturen getan werden kann.

Das geplante Vorgehen mit den Ländern und Fachebenen ist jetzt das Gebot der Stunde, damit die Strukturen des Gewaltschutzes so gut wie möglich gestützt werden.

Denn der zweite Lockdown der Corona-Pandemie wird eine neue, aber mindestens ebenso große Herausforderung wie im Frühjahr. Die anhaltende Lage in der Pandemie ist brisant, macht vielen Menschen Angst und bringt sie an Grenzen.

Aus der Erfahrung im Frühjahr ist klar, dass der Lockdown das Risiko für Frauen und Kinder erhöht, im eigenen Zuhause Gewalt zu erfahren. Die Kombination mit Weihnachten ist ein weiterer Verstärker. Mit der Beschränkung auf den häuslichen Raum und den mancherorts verhängten Ausgangssperren kann die Gefährdung für von Gewalt betroffene Frauen und andere Familienmitglieder enorm steigen. Wir wissen, dass durch die Abnahme der sozialen Kontakte die öffentliche Kontrolle für Fälle häuslicher Gewalt sinkt.

Es ist enorm wichtig, das Gewaltschutz-Hilfesystem aufrechtzuerhalten und wo möglich auszubauen. Das Signal an gewaltbetroffene Frauen und Kinder darf nicht sein, dass es keine Hilfe gibt!

Es ist völlig unstrittig, dass das Hilfesystem zum Gewaltschutz seit Jahrzehnten unterfinanziert ist. Dass dieses System nun die Folgen einer solchen Krise stemmen kann,

ist leider kaum möglich. Darum bleibt unsere grüne Forderung nach einer sicheren, dauerhaften Absicherung durch die Bundesebene insbesondere für die Frauenhäuser unabdingbar.<sup>1</sup>

Dennoch müssen wir uns akut darüber verständigen, wie Frauen und Kindern, die in Not sind, geholfen werden kann. Nur in einem gemeinsamen Kraftakt von Bund, Ländern und Kommunen kann es gelingen, Gewaltschutz auch während des Lockdowns bestmöglich zu unterstützen. Unser aller Ziel ist, für gewaltbetroffene Frauen und Kinder zuverlässig Schutz und Hilfe zu ermöglichen.

Im Frühjahr haben wir das Bundesfrauenministerium aufgefordert, sich zum Gewaltschutz von Frauen und Kindern auszutauschen und „unter Beteiligung aller Länder und kommunalen Dachverbände der Frauen-, Kinder- und Jugendhilfe einheitliche Handlungsempfehlungen zum Gewaltschutz“ zu erarbeiten. Das ist leider nicht passiert. Aufgrund der Erfahrungen aus dem ersten Lockdown müsste längst ein bundesweites Konzept vorliegen, wie im Lockdown effektiv gehandelt werden kann und worauf es jetzt ankommt. Das bleibt bis heute eine Leerstelle.

Was könnt ihr also konkret tun? Die Situation ist regional und von Einrichtung zu Einrichtung sehr unterschiedlich. Geht in Kontakt zu den Frauenhäusern und Frauenberatungsstellen und Notrufen bei euch vor Ort oder in der Region und fragt, welche zusätzliche Hilfe sie brauchen können. Sehr wichtig und hilfreich ist die Anerkennung der Leistung der Mitarbeiterinnen und das Bekunden von Solidarität. Dies den Fachfrauen in den Einrichtungen zu sagen oder zu schreiben ist menschlich und zeigt, sie werden gesehen. Diese Gesten können nicht hoch genug geschätzt werden, wie uns die positiven Rückmeldungen aus den Dachverbänden der Frauenhäuser und dem Bundesverband Frauenberatungsstellen zeigen.

Als politische Ansprechpartner\*innen der Frauenhilfestrukturen vor Ort seid ihr auch das Sprachrohr in die Stadt- oder Kreisverwaltung und in die Räte, Wenn es um schnelle und unkomplizierte Lösungen für dezentrale Unterbringungen oder ähnliches geht, ist eine unterstützende Ansprache an Verantwortliche in Politik, Verwaltung oder auch Polizei vielleicht sinnvoll.

Oft braucht es ganz praktische Unterstützung beispielsweise Schutzkleidung. Vor Ort könnt ihr aktiv auf die Gewaltschutzeinrichtungen und örtlichen Frauenhilfestrukturen hinweisen und auch auf das bundesweite Hilfetelefon aufmerksam machen. Mehrsprachige Plakate - beispielsweise an euren Kreisverbandsbüros, aber vor allem an auch in Supermärkten, Apotheken, bei Ärzt\*innen oder im ÖPNV und an Spielplätzen sind sehr wichtig.

In der ersten Welle der Pandemie waren es gerade wir Grüne, die das Thema häusliche Gewalt in den Fokus gerückt haben. Diese Verantwortung tragen wir auch im zweiten Lockdown. Und wir wollen ihr gemeinsam mit euch gerecht werden. Also lasst uns

---

<sup>1</sup> Siehe Antrag mit der Drucksachenummer 19/15380 (<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/153/1915380.pdf>)

gemeinsam auf das Thema aufmerksam machen, konkrete Lösungen für die aktuelle Situation bekannt machen und nächstes Jahr im Bundestagswahlkampf unsere Forderungen für einen Rechtsanspruch auf Schutz und die finanzielle Absicherung von Gewaltschutzeinrichtungen nach vorne stellen.

Danke schon mal für eure Unterstützung! Und meldet euch gerne bei Fragen!

Viele Grüße

Ulle Schauws & Ricarda Lang